Krakauer Zeitung.

Nro. 205. **Donnerstag, den 9. September** **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Nr. 3569 praes.

Aus Anlaß des glücklichen Ereignisses des Geburt des durchlauchtigsten Kronprizen hat die Stadtgemeinde Krakau der Michałowskischen Knaben Versorgungs-Anstalt den Betrag von 120 fl. CM. als Beheitzungsbeitrag zugewendet.

Dieser Wohlthätigkeits-Act wird mit dem Ausdrucke der vollen Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 7. September 1858.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. September d. J. dem Hof- und Ministerialrathe im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Ignaz Ritter Liehmann v. Palmrode, das Kommandeurkreuz des kaiserlichen Leopold-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Statthalterei-Konzipisten, August Freiherrn v. Tschiderer, die Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. August d. J. dem k. k. Gesandtschaftskourier in Florenz, Franz Müller, das Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. August d. J. den Ministerialsekretär im k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht, Joseph Feil, zum wirklichen Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften allergnädigst zu ernennen und die von der Akademie getroffenen Wahlen des Hof- und Ministerialsekretärs im k. k. Ministerium des Aeußern und des kaiserlichen Hauses, Alfred Arndeth, dann des Konzipisten im k. k. geheimen Haus- Hof- und Staats-Archiv, Joseph Fiedler, zu inländischen korrespondirenden Mitgliedern zu genehmigen geruht.

Der Justizminister hat den Direktions-Adjunkten des Oberlandesgerichtes in Krakau, Joseph Henoch, zum Hilfsämter-Direktor des Landesgerichtes in Krakau ernannt.

Der Justizminister hat den Komitatsgerichtsrath zu Steinamanger, Ladislaus v. Bárdosy, zum Landesgerichtsrathe bei dem Komitatsgerichte zu Kaposvár ernannt.

Der Justizminister hat den Staatsanwalts-Substituten bei dem Komitatsgerichte zu Arad, Alois v. Mattyasovszky, zum Komitatsgerichtsrathe bei dem Komitatsgerichte zu Szathmár-Némethy ernannt.

Der Justizminister hat dem Staatsanwalts-Substituten, Ignaz Brandesky in Krems die angesuchte Uebersetzung in gleicher Diensteseigenschaft nach Wels bewilligt und die Gerichts-Adjunkten, Rudolph Glas in Salzburg, dann Karl Dierkes und Gottfried Bergmüller in Wien, zu Staatsanwalts-Substituten mit dem Charakter von Rathssekretären, und zwar den Rudolph Glas bei dem Kreisgerichte in Ried, die beiden Andern aber bei dem Kreisgerichte in Krems ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Rima-Szombath, Johann v. Winkler, zum Staatsanwalts-Substituten mit dem Charakter eines Rathssekretärs bei dem Komitatsgerichte zu Sátorallya-Ujhély ernannt.

Der Justizminister hat den Stuhlrichteramts-Adjunkten zu Predmir im Preßburger Verwaltungsgebiet, Johann Bartak, zum Staatsanwalts-Substituten bei dem Komitatsgerichte zu Tyrnau ernannt.

Der Justizminister hat den Auskultanten, Eugen v. Lehotzky, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten für die gemischten Stuhlrichterämter des Kaschauer Verwaltungsgebietes ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirksamts-Adjunkten, Franz Dlouhy, zum Bezirksvorsteher in Böhmen ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat eine am Altstädter Gymnasium zu Prag erledigte Lehrerstelle dem Weltpriester nnd Lehrer am Gymnasium zu Pisek, Wenzel Zikmund, verliehen.

Verordnung

des k. k. Finanzministeriums vom 2. September 1858 *),
giltig für den Umfang der ganzen Monarchie,
über bie Anwendurg der neuen Oesterreichischen Währung auf die bestehenden Bergwerksabgaben.

Auf Grund der Allerhöchsten Entschließung vom 29. August 1858, wird über die Anwendung der Oesterreichischen Währung auf die bestehenden Bergwerksabgaben Nachstehendes verordnet.

§. 1. Die Maßengebühr, welche mit Verordnung des Finanzministeriums vom 4. Oktober 1854 (R.-G.-B. Nr. 267) mit sechs Gulden Conventions-Münze jährlich bemessen wurde, ist in Gemäßheit des §. 216 des allgemeinen Berggesetzes und des §. 6 des Allerhöchsten Patentes vom 27. April d. J. (R.-G.-B. Nr. 63) vom Dezember d. J. angefangen, künftig mit dem jährlichen Betrage von sechs Gulden dreißig Neukreuzer in Oesterreichischer Währung an die berghauptmannschaftlichen Kassen zu entrichten.

§. 2. In den Frohnfassionen für das IV. Quartal 1858, welche nach dem 1. November d. J. an die Bergbehörden zu überreichen kommen, sind zwar die Werthe der Bergwerksprodukte noch in Conventions-Währung anzugeben; die Berghauptmannschaften haben jedoch den hiernach in Conventions-Währung ermittelten Betrag der Bergfrohne gemäß §. 5 des Allerhöchsten Patentes vom 27. April d. J. in Oesterreichischer Währung umzurechnen und den Zahlungsauftrag auf die in letzterer Währung bemessene Frohngebühr lautend zu erlassen.

§. 3. Vom Verwaltungsjahre 1859 an, muß in den Frohnfassionen die Bewerthung der Bergwerksprodukte in Oesterreichischer Währung ausgedrückt werden, wornach sich die entfallende Frohngebühr unmittelbar berechnen lassen wird.

§. 4. In Betreff der Kassa- und rechnungsmäßigen Behandlung der Bergwerksabgaben haben die für die öffentlichen Kassen erlassenen allgemeinen Vorschriften zu gelten.

*) Enthalten in dem am 7. September 1858 ausgegebenen XXXVI. Stück des Reichsgesetzblattes unter Nr. 139.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 9. September.

Die „Times" bezeichnet den chinesischen Traktat als sehr günstig; ein englischer Gesandter werde in Tientsin wohnen, ein englisches Collegium werde zu Peking etablirt, China allen Reisenden, selbst der Yangtsekiang-Fluß allen Handelsschiffen erschlossen und das Christenthum geduldet werden. Eine Gesandtschaft wird nach London geschickt, 3,200.0000 Pfd. Kriegsentschädigung werden auf Englands Antheil gezahlt.

Einem Privatschreiben von einem der Herren an Bord von Lord Elgin's Flaggenschiff, der in allen laufenden Vorgängen ziemlich gut bewandert sei, entnimmt ein Corr. der „A.A.Z.", folgende Puncte als die wesentlichsten Zugeständnisse der Chinesen: 1) Freier und unbehinderter Handel fremder Nationen in allen Seehäfen des Reiches, 2) ungehinderter Zutritt der Fremden zu allen Theilen des Reiches, und kräftigster Schutz ihres Lebens und Eigenthums durch die General-Gouverneure der verschiedenen Provinzen, 3) eine ständige Gesandtschaft in Peking, die jedoch ihren Wohnsitz nicht innerhalb der eigentlichen Stadt haben soll, 4) directer Verkehr des Gesandten mit der höchsten Regierungs-Behörde des Reiches (beides schriftlich sowohl wie persönlich), und (wenigstens) jährliche Audienz bei dem Kaiser, 5) Schadloshaltung Seitens der chinesischen Regierung für alle erlittenen Verluste der Fremden und für sämmtliche Kriegsunkosten. In einem Zusatz-Artikel zu Obigen ist jedoch stipulirt, daß die Schifffahrt des Peiho und des gelben Flusses verboten sein soll, was eben keine wesentliche Beschränkung ist, da beide wegen ihres außerordentlich niedrigen Wasserstandes an der Mündung doch nur kleineren Fahrzeugen zugänglich sind, und außerdem bei einer freien Beschiffung des Yangtsekiang und Kaiser-Canals Fremden dieselbe Vortheile zu Gebote stehen, wie bei einer directen Schifffahrt. Man ist außerdem noch übereingekommen, daß nach Abschluß der Friedens-Verhandlungen eine chinesische Gesandtschaft London besuchen soll, um die Königin von England im Namen des Kaisers zu begrüßen. Es ist dies durchaus kein unwichtiger Punct, der in so fern von hoher Bedeutung ist, als ein ähnlicher Fall früher noch nie vorgekommen, da bekanntlich in den Augen des chinesischen Hofes Gesandtschaften eigentlich weiter nichts als Tributträger sind, die man wohl empfangen kann, aber nicht solche selbst an andere Fürsten schickt. Ueber die einzelnen Stipulationen des russischen Vertrages hat so weit nichts verlautet, dagegen sind die Hauptpuncte des amerikanischen Tractates bekannt geworden. Es schließt sich derselbe wesentlich dem früheren Vertrage an, bedingt nur die Oeffnung von zwei weiteren Seehäfen dem fremden Verkehr (einen Taiwan auf der Insel Formosa) und das Recht eines jährlichen Besuches des amerikanischen Gesandten in Peking.

Die Nachricht, daß von Seiten Chinas den verbündeten Mächten eine Entschädigung von 500 Millionen Francs bewilligt worden, erscheint sehr zweifelhaft, wenn man bedenkt, daß China den Engländern 1842 nur 125 Mill. Fcs. bezahlt, und daß Frankreich jetzt nur 25 Millioneu Fcs. verlangt hat:

Am nächsten Donnerstag wird der Bundestag in Frankfurt, nachdem die Versammlung mehrere Wochen lang gefeiert, wieder zusammentreten. Man erwartet mit Bestimmtheit, daß der seit etwa zwölf Tagen in Kopenhagen weilende dänische Bundestagsgesandte, Herr v. Bülow, bis zu diesem Tage nach Frankfurt zurückgekehrt sein werde, um die Erklärungen seiner Regierung bezüglich des letzten Bundesbeschlusses in der holstein-lauenburgischen Verfassungs-Angelegenheit abzugeben.

Ueber Inhalt und Tragweite dieser allerneuesten dänischen Antwort haben wir bereits Andeutungen gegeben. Man bringt nämlich die Anwesenheit des Hrn. v. Bülow in Kopenhagen in genauesten Zusammenhang mit den zwischen Deutschland und Dänemark obschwebenden Differenzen. Der dänische Bundestags-Gesandte, heißt es, habe Aufschluß geben sollen über die Tragweite der etwaigen Forderungen des Bundestages und seine Stimme sei sowohl mündlich wie schriftlich gehört worden. Das dänische Cabinet betrachte nun den Beschluß des Bundestages, auf den dänischen Vorschlag, Verhandlungen anzuknüpen, einzugehen, sei es durch besondere Delegirte, sei es mittelst des Verkehrs des dänischen Gesandten, mit den Bundesausschüssen, als eine gewonnene Position, die zur Hoffnung einer endlichen Austragung berechtige und werde außer den früheren Einräumungen, Suspension der Gesammt-Staatsverfassung für die Herzogthümer und Aufhebung des Gesammt-Staatsministeriums des Innern, um weitere Unterhandlungen und eine Vereinbarung zu ermöglichen, in seiner Rückantwort nunmehr sagen: daß es die vom Bunde verlangte Suspension 1. der Verordnung vom 23. Juni 1856, betreffend die Begrenzung der besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein, so wie 2. der sechs ersten Paragraphen der Verfassung für Holstein vom 11. Juni 1854 zur gehörigen Zeit erfolgen lassen wolle. Man kann es sich nicht verhehlen, daß eine solche Antwort, dem, was der Bund ursprünglich verlangte, ziemlich nahe käme, und wenn sie auch in Frankfurt nicht als unbedingt befriedigend hingeommen wird, so wird sie jedenfalls den Vollzug der Exesution neuerdings vertagen, worauf es Dänemark digentlich vorzugsweise ankommen dürfte.

Der pariser „Courrier de Dimanche" vom 5. d. enthält in einem Briefe aus Kopenhagen folgende Andeutungen über die Antwort der dänischen Regierung an den deutschen Bund. Das Kabinet würde dem Bundestage erklären, daß es bezüglich der ersten Puncte der jüngsten deutschen Note ganz geneigt wäre, die gewünschte Genugthuung zu geben, und zwar um so bereitwilliger, als die Regierung des Königs bereits aus eigener Initiative in Holstein die Wirkungen der Constitution suspendirt habe, über welche die Herzogthümer sich beklagen. Nicht so verhalte es sich mit dem Begehren des Bundestages bezüglich der vorläufigen Bekanntgebung dessen, was Dänemark thun wolle, um den Reclamationen der Herzogthümer zu genügen. Ein solcher Anspruch sei durch keinerlei Bundesrecht begründet, und wenn der König von Dänemark demselben sich fügte, würde er seinen königlichen Prärogativen dadurch nahe treten. Der König wird die Maßregeln ergreifen, die ihm am geeignetsten schienen, die Unzufriedenheit der Herzogthümer zu beseitigen, und der Bundestag habe darüber zu wachen, ob der durch den Willen des Königs herbeigeführte Zustand mit den Bestimmungen des Bundesrechts im Einklange sei. Der Bundestag werde je nach seinem Befunde seine Beistimmung geben oder seine Protestationen vernehmlich machen. Die dänische Regierung kommt endlich neuerdings auf die Nothwendigkeit zurück, eine Kommission nach den Herzogthümern zu schicken, um die Lage zu untersuchen und einen Beschluß zu fassen.

Durch einen Befehl des Geheimen Raths ist, wie die „Londoner Gazette" vom 3. d. meldet, die abermalige Vertagung des bis zum 19. October vertagten Parlaments, bis zum 19. November beschlossen worden.

Das Protocoll in Betreff der Genehmigung der neuen von Frankreich in Vorschlag gebrachten Telegraphenconvention ist am 1. September unter Vorbehalt der Ratification in Bern von den Bevollmächtigten Frankreichs, Belgiens, Hollands, Sardiniens und der Schweiz unterzeichnet worden.

Ein Artikel in der seit kaum zwei Jahren bestehenden toryistischen Revue The New Quarterly Review

Feuilleton.

Ein Tigerjäger.

(Aus William Rice's Tiger Shooting in India.)

(Fortsetzung.)

Am 9. April befand sich auch mein Freund Little in einer großen Gefahr. Während er mit der Verfolgung eines Tigers beschäftigt war, und wir schweigend das Dschungel durchzogen, wurden wir unverhofft vor einem Gebüsch aufgehalten, unter welchem eine prächtige Tigerin der Ruhe pflegte. Sie versperrte uns gewissermaßen unseren Weg, und Little, der voranging, war schon im Begriff mit dem Fuß auf sie zu treten, als er, gewarnt durch den Allarmpfiff eines der uns begleitenden Bhils, stillstand und die schlafende Bestie bemerkte. Wir wichen schnell einige Schritte zurück und weckten die schöne Schläferin mit unseren Kugeln auf. Sie sprang sogleich in die Höhe, ungewiß über die Richtung, welche sie einschlagen sollte, zeigte sie sich in ihrer vollen Größe und wurde auf der Stelle getödtet.

Am folgenden Tage entwischte uns ein alter Tiger, der, da man schon mehrmals Jagd auf ihn gemacht, sehr geschickt geworden war. Da er eines Abends, während er sich mit der Verzehrung einer am Morgen von ihm getödteten Kuh beschäftigte, eine Kugel in den Leib erhalten, so hatte er es sich zur unveränderlichen Richtschnur gemacht, seiner Beute, so bald er sie niederwarf, das Blut auszusaugen und sie dann zu verlassen, um sich derselben nie mehr zu nähern. Da er indeß doch auch jetzt noch so gut leben wollte wie zuvor, so zapfte er an einem und demselben Tage drei oder vier Ochsen das Blut ab, was ihn zu einer wahren Geißel für die Heerdenbesitzer machte.

Eine Woche später, während wir unter Felsen eine Tigerin suchten, die wir Tags zuvor verwundet hatten, bemerkten wir im Hintergrunde einer Schlucht einen großen Tiger, der langsamen Schrittes auf uns zu kam. Wir schossen auf ihn, ohne ihn jedoch zu treffen, und beim Lärm unserer Flintenschüsse brach ein ungeheurer Bär aus seiner Höhle hervor und ging grade auf uns zu. Wir schickten ihm zwei Kugeln nach und setzten, ohne uns weiter um ihn zu bekümmern, unsere Jagd auf den Tiger fort, den wir glücklich erreichten und tödteten. Während der ganzen Zeit war uns der Bär grollend und still gefolgt, ohne daß wir ihn bemerkt hatten, und eben stand er auf dem Punkt über uns herzufallen, als das Geschrei unserer Leute uns vor diesem unvorgesehenen Angriff warnte. Wir wandten uns sogleich um und sandten dem Bruder Martin vier Kugeln in den Leib. Der Schmerz, der ihm hierdurch verursacht wurde, verwirrte ihn dergestalt, daß er sich auf seine Hinterbeine erhob, mit den Vordertatzen convulsivisch einen jungen Baum in seiner Nähe packte, ihn endlich umriß und auf den Rücken niederfiel. Es bedurfte einer neuen Salve um ihm den Garaus zu machen. Er war an Größe ein wahres Ungethüm.

Einige Tage später überfiel uns ein Bienenschwarm, in dessen Nähe wir unsere Zelte aufgeschlagen hatten, und zwang uns so schnell als möglich, unser Lager aufzugeben. Wir, unsere Leute und unsere Thiere, wurden grausam zerstochen. Eine unserer Ziegen kostete es das Leben.

Ein trauriger Zufall bezeichnete die letzten Tage dieser Campagne: Wir trafen unter einem Felsen, bei einem Teich, einen verlassenen unglücklichen Bhil, um fern von allen den Seinigen hier zu sterben. Wir wollten ihn in sein Dorf zurückbringen, allein unsere Leute zeigten keine Neigung, sich dieser Pflicht der Menschlichkeit, die dem Landesgebrauche zuwider war, zu entledigen. Der Sterbende selbst wies jede Ortsveränderung hartnäckig von sich. Man mußte ihn daher seinem Schicksal überlassen, das offenbar kein anderes war, als von einem reißenden Thiere verschlungen zu werden.

Als wir nach dreimonatlicher Abwesenheit in das Lager von Nîmatsch zurückkehrten, hatten wir 24 Tiger getödtet und 10 verwundet. Auch zwei Panther und neun Bären waren unsern Schüssen erlegen, ungerechnet die Verwundeten beider Arten.

Im Jahre 1852 eröffnete ich meinen Kriegszug am 16. März. Ich hatte als Gefährten diesmal einen andern meiner Freunde, den Fähndrich Elliot, vom ersten Lanciersregiment von Bombay. Am ersten Tage tödteten wir nur eine alte Hyäne und einen Luchs; allein der 21. März zeichnete sich durch ein ernstes Abenteuer aus. Mit etwa vierzig in den nahegelegenen Dörfern angeworbenen Männern hatten wir ein Dschungel angegriffen, das nichts besonderes zu versprechen schien, und waren mit unsern Gewehren auf kleine Bäume gestiegen, um zu erwarten, was da kommen werde, als plötzlich unsere Treiber eine schöne Tiegerin aufscheuchten, die langsamen Schrittes auf den Ort zukam, auf welchem wir uns aufgestellt hatten. Wir beobachteten Stillschweigen, damit sie bis zu uns herankomme; allein einer unserer Leute, der als Vedette auf einem andern Baume des Dschungel saß, rief uns, aus Furcht, wir könnten überfallen werden, zu, wir sollten uns in Acht nehmen. Mehr beburfte es nicht, um die Tigerin von der Richtung abzubringen, welche sie eingeschlagen hatte. Sie kehrte alsbald um, und es blieb uns kaum Zeit, unsere zwei ersten Schüsse auf sie abzufeuern. Das Geheul, welches sie ausstieß, zeigte uns, daß sie verwundet war; allein sie hatte sich in das Dschungel geworfen, wo wir sie nur halb sahen, und wo wir bloß von fern auf sie schießen konnten. Während wir ihr näher zu kommen trachteten, ward unsere Aufmerksamkeit durch die Allarmrufe ei-

uber die französische Politik im Oriente und namentlich in der Türkei, macht in Paris viel Aufsehen. Dieser Artikel rührt, wie man im auswärtigen Amte sich erzählt, von Lord Redcliffe selbst her. Man wirft darin Frankreich vor, Schuld an den Verlegenheiten der Türkei zu sein, und macht geltend, daß sogar Rußlands Benehmen ein viel aufrichtigeres und ehrlicheres gewesen. Man hebt die Politik Frankreichs in der Donau-Fürsterthümer-Frage und namentlich den lächerlichen Kreuzzug zu Gunsten der Montegriner hervor.

Der Pariser Correspondent des „Globe" bestätigt die vor einigen Tagen aus Paris gemeldete Nachricht, daß das französische Cabinet von der englischen Regierung eine Erklärung über die von dem Cernéen gemeldete englische Expedition gegen Madagascar verlangt habe.

Es ist ungenau, daß Frankreich, wie mehrere Blätter wissen wollen, den Gedanken an seine Expedition gegen Cochinchina aufgegeben habe. Dieselbe wird vielmehr schon nächsten October vor sich gehen. Die Moussonwinde und das Wetter standen einer früheren Ausführung des Planes entgegen.

Der Aargauer Kirchenstreit über die Verkündigung gemischter Ehen ist im Wesentlichen erledigt. Der päpstliche Stuhl hat die Concession der Verkündung gemacht, jedoch nicht ohne ausdrückliche Bedingung, wonach bei der Verkündung von der Religion der Brautleute keine Meldung geschieht und in dem Verkündigungsschein, falls kein trennendes Ehehinderniß sich vorfindet, einfach bemerkt wird, „daß außer der Verschiedenheit der Confession kein anderes Hinderniß der einzugehenden Ehe entgegenstehe".

Das Gerücht, daß auf der Pforte gehörigen Insel Standio die Consular-Agenten Frankreichs, Oesterreichs, Nordamerika's und Griechenlands ermordet worden seien, der englische Consul aber durch einen Sprung durchs Fenster den Meuchelmördern entgangen sei, wird in einem am 3. d. in Paris aus Alexandria (26. Aug.) angekommenen Schreiben, jedoch unter allem Vorbehalt, erwähnt. Der Version zufolge, die dieses Schreiben gibt, sind indeß die vier Consular-Agenten Eine und dieselbe Person, d. h. der ermordete Agent ist ein Grieche, der zugleich Frankreich, Oesterreich, die Vereinigten Staaten und Griechenland repräsentirt.

⊙ **Mailand**, 4. Sept. Se. k. Hoheit der Hr. Erzherzog Max, Höchstwelcher nach meinem gestrigen Briefe in den Nachmittagsstunden von Venedig hier erwartet wurde, ist gestern gegen 5 Uhr Abends hier eingetroffen und begab sich ohne Aufenthalt mit Separattrain nach der k. Villa in Monza. Die Summe von 5000 Zwanzigern, welche bei Gelegenheit der glücklichen Geburt des Kronprinzen Rudolph Ihre k. k. Hoheiten zur Vertheilung an die hiesigen Armen anzuweisen geruhten, sind bereits durch Vermittelung der hochw. Parochial-Prevosten mit besonderer Berücksichtigung der verschämten Armen nach Wunsch der erlauchten Wohlthäter an die Hilfsbedürftigsten distribuirt werden. Wie von allen Orten der Lombardie, sind nun auch zu Händen des Statthalters Venedigs Glückwunschadressen der verschiedenen Körperschaften, Handelskammern, Magistrate, Lehrer-Collegien und rabbinischen Convicte im Namen der Bevölkerung im Venetianischen aus Venedig, Verona, Udine, Vicenza, Belluno, Treviso, Bassano, Chiaggia, Cortogruaro, Ceneda, Montagnana den Stufen des Thrones unterbreitet worden. Neben den zahlreichen durch das für ganz Oesterreich beglückende Ereigniß hervorgerufenen milden Stiftungen und Spenden vieler Municipien, wie in Padua, Verona, Udine, Rovigo haben sich besonders unter den das Beispiel der Gemeinden nachahmenden Privaten Ritter Trezza und Hr. v. Weil-Weiß in Verona durch Armenspenden im Belauf von je 1000 Zwanzigern ausgezeichnet.

Gegenüber dem gehässigen Gebahren der Tessiner Ultra gewährt es eine große Genugthung, ein Factum verzeichnen zu können, das, obwohl nicht öffentlich bekannt, es zu werden verdient und ich aus zuverlässiger Quelle mitzutheilen vermag. In Como ist es alte Sitte, jedem neu einziehenden Bischofe von Seiten der Gemeinde als Geschenk ein Service von vergoldeten Tassen im Werthe von 500 Zwanziger zu überreichen. Der mit außerordentlicher Solennität in den letzten Tagen eingeholte Bischof von Como, Monf. Jos. Marzorati, dessen ich gestern erwähnte, war noch vor Kurzem Propst der hiesigen St. Karls-Kirche und besitzt kein eigenes Vermögen. Das Comer Municipium hatte bei dem neuen Kirchenfürsten angefragt, ob es die übliche Summe, statt zum Ankauf der Tassen, zu einem Beneficium für die Armen der Stadt verwenden dürfe. Der großherzige Seelenhirt billigte dieses Anerbieten nicht nur mit der größten Freude, sondern fügte auch noch aus eigenen Mitteln die dreifache Summe von 1500 Zwanzigern für gedachten Zweck hinzu.

Vorgestern entwich wieder ein auf Lebenslang verurtheilter Sträfling aus dem Bagno von Genua, in welchem er seit fünf Monaten inhaftirt war, wie es scheint, verkleidet.

In Warschau trägt man sich bekanntlich mit dem Plan einer Uebersetzung und kritischen Herausgabe der Geschichte des großen Dlugosz, dem in Krakau ein Denkmal gesetzt werden soll. Vielleicht ist es zeitgemäß, daran zu erinnern, daß sich in der Bibliothek der Patres Philippiner de Neri in Rom ein Folio-Manuscript dieser Geschichte befindet, das einzige, welches eine Reinigung der fehlervollen und mangelhaften Frankfurter Ausgabe ermöglicht. Aus eigener Anschauung und Kenntnißnahme darf ich versichern, daß es, wenn gleich nicht Autograph, dem unsterblichen Historiker gleichzeitig und unter seinen eigenen Augen angefertigt, vielleicht von ihm dictirt worden. Der gelehrte Präfect des Vatican, Pater August Theiner, gibt hierüber auf Wunsch alle mögliche Auskunft und Aushülfe.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. September. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung de dato Laxenburg den 21. August d. J. aus Gnade der Filial-Gemeinde Stebnik-Hutta eine Unterstützung aus dem Ungarischen Religiansfonde im Betrage von 300 Gulden behufs der Tilgung eines zum Ausbaue ihrer Filialkirche aufgenommenen Darlehens zu bewilligen geruht.

Se. Maj. der Kaiser, welcher einer Jagd im steierischen Gebirge beiwohnte, ist vorgestern wieder in Laxenburg eingetroffen.

Durch Prag ist am 2. d. M. der k. k. Major, Herr Carl Haardt von Hartenthum von Wien nach dem nordöstlichen Böhmen gereist, um im Auftrage Sr. k. k. Apostolischen Majestät die von Allerhöchstdenselben gespendeten Unterstützungsbeträge unter die durch die neuliche Ueberschwemmung Verunglückten zu vertheilen.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Carl trafen am 26. August Nachmittags 5 Uhr in Maria-Zell ein und wurden wie alljährlich, auf das Feierlichste und Herzlichste empfangen. Se. k. Hoheit unternahmen ungeachtet der nicht besonders günstigen Witterung Ausflüge theils zu Fuß, theils zu Wagen in's k. k. Gußwerk, zum Lassingfall und in die nahe Umgebung, wo Höchstdieselben insbesondere auf der neu construirten Hallthalerstraße die Arbeiter besuchten und sie mit größter Huld ermunterten. Am Sonntag den 29. August wohnten Se. k. Hoheit auch dem feierlichen Hochamte und der Predigt bei, bei welcher eine große Menge Wallfahrer von Wr. Neustadt und andern Orten andächtig versammelt waren. An diesem Tage Nachmittag 2 Uhr, nach abgehaltener feierlicher Litanei, verließen Se. k. Hoheit wieder Maria-Zell, um die Weiterreise über Bruck und Rottenmann nach Ischl anzutreten. Se. k. Hoheit spendeten der Gnadenkirche einen pracht- und werthvollen Teppich, welchen der höchstselige Kaiser Franz vom Schah von Persien zum Geschenke erhalten und der nun bei hohen Festen zur Schmückung des Hochaltares bestimmt ist; dann dem Bürgerspitale ein Geldgeschenk pr. 50 fl.

Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie haben bei Höchstihrer Anwesenheit in Linz am 1. d. M. auch das unter der Leitung des katholischen Frauen-Vereines stehende Institut zur Besserung verwahrloster Kinder mit einem Besuche beglückt.

Prinz Wilhelm Lippe-Schaumburg erhielt vorgestern einen Besuch vom Herrn Erzherzog Stephan und wurde gestern von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen.

Zum Empfange Sr. k. Hoheit, des mit der Inspection des k. k. österreichischen Bundes-Contingents betrauten Prinzen Karl von Preußen, wird morgen im Nordbahnhofe eine Ehren-Compagnie des Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27 mit der Fahne und Musikkapelle en parade aufgestellt.

Am kaiserlichen Hofe ist ein eigenhändiges Gratulationsschreiben der Königin von England an den Kaiser Franz Joseph aus Anlaß der Geburt des Kronprinzen eingetroffen. Die Königin Victoria hat dasselbe von Potsdam aus übersendet, und der englische Geschäftsträger, Herr Julian Vane (Sohn des Grafen Westmoreland), hatte die Ehre, dasselbe dem Kaiser in besonderer Audienz zu überreichen.

Ihre Majestät die Königin von Sachsen sind im strengsten Incognito am 5. d. Mts. von München in Salzburg eingetroffen und nach einem Besuche bei Ihrer Majestät der Kaiserin Karolina Augusta um 3 Uhr Nachmittags nach Ischl abgreist.

Aus Anlaß des beglückenden Ereignisses der Geburt des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolph hat Se. Durchlaucht der Herr Fürst Johann Adolph zu Schwarzenberg dem Minister des Innern den Betrag von Viertausend Gulden in 5perz. Metallique-Obligationen mit der Widmung zur Vermehrung des Fondes der Erziehungs-Anstalt für mittellose Offizierstöchter in Oedenburg übergeben.

Die „Gazetta di Venezia" vom 3. d. ist in der Lage, mitzutheilen, daß die Geburt des Kronprinzen nicht nur in den größeren Städten, sondern auch in den kleineren Gemeinden der venetianischen Provinzen die größte Freude erregt hat. Mehrere Städte und Körperschaften haben ihrer Theilnahme durch besondere Adressen Ausdruck gegeben, darunter die Centralcongregation, die Provinzialcongregationen von Venedig, Verona, Udine, Vicenza und Belluno; die Municipalcongregationen von Venedig, Verona, Udine, Treviso, Vicenza, Bassano, Chioggia, Portogruaro, Ceneda und Montagnana; die Handelskammern von Venedig und Udine, das Professoren-Collegium in Udine, die General- und Provinzial-Inspectorate der Elementar- und Realschulen und der rabinische Convict des lombardisch-venetianischen Königreiches. Ueberdies wurden allenthalben Beiträge zur Unterstützung der Dürftigen gespendet.

Fürst Adam Czartoryski, welcher vor Kurzem von Paris zum Besuche seines Bruders Konstantin hier eintraf, hat sich auf seine Güter nach Galizien begeben.

Se. Excellenz der Minister Graf vou Thun wird demnächst eine kurze Urlaubsreise nach Böhmen antreten.

Zur Errichtung eines katholischen Gesellenhauses in Wien sind bis jetzt eingeflossen 16,310 fl. in Barem, 1540 fl. in Obligationen und mehrere Werthsgegenstände.

Man meldet aus Venedig, vom 4. d.: Ein Vertrag mit der Gesellschaft der artesischen Brunnen vom Gemeinderathe ist genehmigt worden. Acht solcher Brunnen gehen um 120,000 Lire in Gemeindeeigenthum über.

Deutschland.

Se. kais. Hoheit Erzherzog Leopold ist zur Inspection des k. preußischen Bundes-Contingents Sonntag in Berlin eingetroffen und wird 4 bis 6 Tage dort verweilen.

Zu der am 6. d. in Köln eröffneten General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands haben sich aus allen Gebieten des Vaterlandes zahlreiche Theilnehmer und Abgeordnete eingefunden. Man glaubt, daß die Zahl der zur Versammlung erscheinenden fremden Gäste gegen 500 sein werde. Dem Programm gemäß wurde früh 8 Uhr, wie die „Köln. Ztg." mittheilt, in der hohen Domkirche ein feierliches, von dem Weihbischof Dr. Baudri celebrirtes Hochamt abgehalten, welchem der Cardinal und Erzbischof v. Geissel und eine zahlreiche Menge von Gläubigen beiwohnten und wobei eine mehrstimmige Messe von Vittoria nebst anderen Gesangstücken aus der Zeit Palestrina's durch den Lehrer- und Lehrerinen-Verein vorgetragen wurde. In der Vormittag abgehaltenen besonderen, nur den Vereinsmitgliedern resp. Deputirten zugänglichen Versammlung ist August Reichensperger zum Präses der General-Versammlung erwählt worden. Gleichzeitig mit der oben genannten General-Versammlung wird auch die diesjährige General-Versammlung des christlichen Kunstvereins und die des katholischen Gesellen-Vereins hier abgehalten.

Es wird nun für gewiß gehalten, daß der Prinz von Preußen zu den Manövern nach Warschau kommen wird. Der russische Kaiser hat nämlich das Grenadierregiment, dessen Chef der Prinz ist, nach Warschau befohlen, obwohl es dahin einen Marsch von 80 Meilen zurückzulegen hat. Der Prinz von Preußen besitzt dieses Regiment seit dem Jahre 1814 zur Erinnerung an eine seiner ersten Waffenthaten. Mit Bestimmtheit wird auch die Anwesenheit eines österreichischen Erzherzogs bei den russischen Waffenübungen vorhergesagt.

Der „Frkf. Postztg." wird von „zuständiger Seite" erklärt, daß die Angabe der Schrift des Dr. H. Eikerling, Dr. Janssen habe einen Juden aus Aachen, Herz, bestellt, der Monate lang das Haupt-Organ der Katholiken, „Deutschland", wenn auch nicht nominell, so doch factisch redigirt und vorzugsweise die Leitartikel geschrieben habe, gänzlich unwahr sei. Herr Herz habe nur die englischen und französischen Blätter bearbeitet und seine Arbeiten haben der Revision der Redaction unterlegen. Leit-Artikel habe Hr. Herz nicht geschrieben.

Frankreich.

Paris, 5. September. Da die epidemische Kinderkrankheit, die in Biarritz herrschte, ihren schlimmen Character verloren hat, so ist in St. Cloud Weisung eingetroffen, den kaiserlichen Prinzen nach Biarritz zu bringen. Derselbe ist gestern Abends 7 Uhr von St. Cloud abgereist. — Man hat so eben eine Kommission ernannt, deren Aufgabe es ist, die Mittel zu untersuchen, welche geeignet wären, die Leitung der auf Algerien bezüglichen finanziellen Angelegenheiten im neuen Ministerium zu vereinigen. Bisher stehen diese noch unter der Direction des Finanz-Ministeriums. — Ein ehemaliger St. Simonist und Kreole, der eine Türkin zur Frau hat, Ismael Urbain, ist vom Prinzen zum Bureau-Chef ernannt worden. — Der „Moniteur" meldet, daß ein seit einigen Jahren in Beyrut ansässiger Franzose von der Pforte die Konzession zu einer Fahrstrasse von Damaskus ans Meer erhalten habe; diese Straße werde 108,800 Metres lang, so wie wenig kostspielig werden, und ziemlich der alten Straße folgen. — Herr v. Turgot reist am 10. September von Paris nach Madrid ab, um der Königin Isabella seine Abberufungs-Schreiben zu überreichen. — In den letzten Tagen trug man sich auch mit dem Gerücht, die Beschlagnahme eines französischen Schiffes wegen vermeintlichen Sklavenhandels durch eine portugiesische Fregatte und seine Abführung nach Lissabon, werde von hier aus eine kriegerische Demonstration gegen Portugal zur Folge haben; allein diese Besorgniß ist schon durch die Nachricht gehoben, daß die portugiesische Regierung die Herausgabe des Schiffes und keine Entschädigung verfügt habe. Das Schiff wurde nur auf Lissabon dirigirt, weil jene Verfügung zu spät nach Mozambique kam. — Die Abreise des Prinzen Napoleon nach Algerien ist der „Indépendance" zufolge auf den 25. d. M. festgesetzt. — Der General Mac Mahon, der militärische Ober-Commandant von Algerien, begiebt sich dieser Tage nach seinem Bestimmungs-Orte. — Die Rede, die der Kaiser in Rennes hielt wurde auf Befehl des dortigen Präfecten in bretonischer Sprache, und zwar in 100,000 Exemplaren, gedruckt. Dieselben wurden nach den fünf Departements der Bretagne gesandt, um in allen Gemeinden angeschlagen zu werden. — Im Monat November wird in Paris eine Versammlung Statt finden, um die Gesellschaft des Suez-Canals definitiv zu constituiren. Es sollen die größten Anstrengungen gemacht werden, um die letzten Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich diesem Unternehmen noch entgegenstellen. — Morgen wird das Ehe-Verlöbniß des Herzogs von Malakow und des Fräulein Sophie Paniega nach der gesetzlichen Vorschrift zum ersten Male bekannt gemacht und angeschlagen. — Die Eigenthümer des Leviathan haben einen Abgeordneten nach Paris geschickt, um bei der Regierung Unterhandlungen wegen Verkaufs des Riesenschiffes anzuknüpfen. Zuerst erklärte die Regierung, daß sie sich auf keinerlei Anträge dieser Art einlassen wolle, da sie nicht wisse, wie das britische Cabinet diesen Handel aufnehmen werde. Nachdem aber Lord Derby seine Gleichgültigkeit über diesen Gegenstand zu erkennen gegeben hat, ließ man sich auf Unterhandlungen ein. Diese scheinen bis jetzt am Preise zu scheitern. Die Engländer fordern 15 Millionen Franken, und hier findet man den Preis so exorbitant, daß gar kein Angebot darauf gegeben wurde. Derselbe Unterhändler, der beim Kaiser hier in Gnaden steht, läßt für Rechnung Frankreichs mehrere Fregatten mit dem neuen englischen Blendsysteme anfertigen.

Der Bericht des Prinzen Napoleon über die Organisation in Algerien hat viele Gerüchte im Keime zerstört, da derselbe so klar gehalten ist, daß Mißver-

---

niger Pfauen in Anspruch genommen, und in demselben Augenblicke zeigte sich ein junger Tiger, der sich auf meinen ersten Schuß im Blute wälzte, dann aber im Dickicht so gut verbarg, daß man daselbst am folgenden Tage nur den Cadaver fand.

Während der Regenzeit verlassen die Tiger, da sie überall Wasser finden, und sich nicht mehr wie in gewöhnlicher Zeit scheuen mit ihren Tatzen, die ungemein feinfühlend sind, die Oberfläche der Felsen oder den durch die Wirkung der Sonne brennend gemachten Boden zu berühren, die feuchten Dickichte, um sich nach höher gelegenen Orten zu begeben, wo ein Jäger sie nicht zu überfallen vermag. Ich nahm dafür Rache an den Bären. An einem einzigen Tage tödtete ich auf dem Raum einer (engl.) Quadratmeile deren vier. Die Bärenjagd ist nicht so leicht, wie man sich vielleicht einbildet. Es bedarf vieler Kugeln, um diese kräftigen Thiere zu Boden zu schmettern, und oft fallen sie den sie Verwundenden mit Wuth an. Mehr als einmal mußte ich vor ihnen zur Behendigkeit meiner Beine die Zuflucht nehmen. Der Schrecken, welchen sie der Landbevölkerung einflößen, ist ungemein groß, denn es vergeht fast kein Jahr, in dem sie nicht irgend einen unglücklichen Holzhauer, der zur Vertheidigung nur sein Beil hat, angreifen und tödten. In fast allen Dörfern trifft man Männer, welche Spuren der Zähne oder der Tatzen des Bären an sich tragen. Dieser, sonst sehr scheu, ist besonders gefährlich, wenn er Junge hat. Dann trägt er kein Bedenken, sich auf jeden Vorübergehenden zu stürzen, der ihm den geringsten Argwohn einflößt. Das Fleisch des Bären ist, obgleich etwas zäh, doch schmackhaft, da er sich ausschließlich von Wurzeln, Obst und Honig nährt.

Einige Tage später führten mich die Spuren eines Tigers zu dem Cadaver eines Tschitah, d. h. eines Leoparden, der von dem Thier, das ich verfolgte, im Schlaf überfallen, und mit einem einzigen Schlag seiner Tatze getödtet worden war. Der Leopard greift den Menschen nie an: er lebt von seiner Jagd, für die er sich gewöhnlich drei oder vier andere Luchse zugesellt, und sein bevorzugtes Wild ist der Damhirsch. Bei einer andern Gelegenheit hatte ich auf ähnliche Weise eine Hyäne angetroffen, die ebenfalls von einem Tiger mit einem einzigen Schlag seiner Tatze getödtet worden war. In beiden Fällen hatte der Tiger nur seinem Blutdurst Gehör geschenkt, denn weder der Leopard noch die Hyäne konnten ihm schaden.

Am 22. April hatte ich eine Schlucht durchstreifen lassen und mich in angemessener Weise mit meinen Gewehren auf der Spitze eines Felsens aufgestellt, als ein doppelter Pistolenschuß, das mit meinen Leuten verabredete Signal, mir kundthat, daß sie einen Tieger aufgestört hätten. Das Thier wurde gezwungen allgemach Terrain aufzugeben; ich hörte plötzlich sein schreckliches Gebrüll, dann ein außerordentliches Geschrei der Treiber, dem eine vollständige Stille folgte. Ich glaubte sofort, einer der Männer sei getödtet oder verwundet worden. Dieß war jedoch, Gott sei gedankt, nicht der Fall; allein es hätte nicht viel dazu gefehlt. Zwei Unbesonnene hatten sich, anstatt bei ihren Cameraden zu bleiben, am Rand eines Canals, der das Dschungel durchschnitt, den Durst gelöscht. Der Tiger, ein ungeheuer großes Thier, hatte sie bemerkt, und auf seine Weise Jagd auf sie gemacht, d. h. er kroch Schritt um Schritt hinter ihnen her, bis er sie mit einem einzigen Sprung erreichen konnte. Zum Glück waren sie in dem Augenblicke, wo er den Sprung machen wollte, durch eine unserer Vedetten von einem Baum herab entdeckt worden, und ihr Geschrei hatte die beiden Männer gewarnt. Diesen war gerade noch Zeit geblieben sich in das Wasser zu stürzen, worauf das Gebrüll des Tigers Zeugniß gab von dem Zorn des Thiers über den Verlust seiner Beute. Ich hätte diese Bestie, deren Fußtapfen auf eine ungewöhnliche Größe deuteten, gern über den Haufen geschossen, allein sie entwischte mir an diesem Tage. Am folgenden Tage, als ich seine Spuren wieder aufgefunden hatte, zwang mich ein Bienenschwarm umzukehren, und am nächsten Tage mußte ich, da der Regen die Verfolgung unmöglich machte, auf die Hoffnung das Land von dem gefräßigen Ungeheuer zu befreien, verzichten. Man hatte bereits mehrmals vergeblich auf das Thier Jagd gemacht.

Am 4. Mai tödtete ich mit Flintenschüssen, auf einer Straße, zwei jener großen Schlangen, welche die Eingebornen Damuns nennen. Sie waren mehr als zehn Fuß lang. Man gab mir die Versicherung, sie seien zwar keineswegs giftig, allein ihre Compressionskraft sei außerordentlich. Da meine Leute einen dicken Stock in den Bereich des Schwanzes eines dieser Reptilien gelegt hatten, so rollte es sich mit einer solchen Gewalt um den ihm dargebotenen Gegenstand, daß wir, obwohl es tödtlich verwundet war, der größten Anstrengungen bedurften, um ihm das Holz zu entwinden. Die Damuns nähren sich von jungen Ziegen, Hasen und anderm Kleinwildpret.

Einer der folgenden Tage brachte mir eine der lebhaftesten Aufregungen meines ganzen Jagdlebens. Ich hatte, ohne etwas zu finden, mehrere Stunden dazu verwendet, ein schönes Dschungel zu durchstreifen, dessen Aussehen einen höchst günstigen Erfolg versprach, und kehrte ruhig in mein Zelt zurück um den Abend-Imbiß einzunehmen, als ich, an der Krümmung des Weges, ungefähr achtzig Schritt entfernt, einen schönen Tieger bemerkte, der in einem Sumpf den Durst stillte. Ich feuerte die beiden Schüsse meines Carabiners auf ihn ab, und traf ihn, worauf er unter Gebrüll gestreckten Laufs in das hohe Gras zurückkehrte, jenseits dessen ich einen nicht sehr hohen Baum bemerkte, auf dem ich Platz nehmen konnte. Ich ergriff sogleich meine drei Gewehre, machte einen

ständnisse kaum möglich sind. Dennoch will der hiesige Correspondent der „Indep. Belge" wissen, man habe dem General Mac Mahon schließlich noch wichtige Concessionen gemacht und ihm namentlich das Recht zugestanden, nöthigenfalls Maßregeln der Generale und Präfecten suspendiren zu können, was „factisch einer Art von eventueller Dictatur" gleich käme.

Der Prinz Georg von Sachsen besuchte am 4. d. die Stadt Nantes, derselbe wurde vom Präfecten begleitet. Heute schiffte sich derselbe in S. Nazaire auf der Stadt Malaga nach Lissabon ein, wo seine Heirath mit der Schwester des Königs von Portugal sofort gefeiert werden wird.

Die Angelegenheit von Maubeuge wird weitere Folgen haben; die dortigen Protestanten rekurriren gegen den Unterpräfecten, welcher sie in der freien Ausübung ihres Cultus behindert hat, an den Staatsrath. Außerdem hat eine protestantische Synode, welche sich in der Sevenne constituirt hat und deren Hauptzweck ist, die verschiedenen protestantischen Confessionen mit einander zu einigen, beschlossen, die Angelegenheit von Maubeuge zu der ihrigen zu machen.

In Cherbourg ist die Weisung eingetroffen, den Bau der kaiserlichen Yacht L'Aigle möglich zu beschleunigen. Dieses Schiff soll im nächsten Frühling fertig sein und der Kaiser im nächsten Jahre nach Algerien übersetzen.

Die Generalräthe haben in ihrer letzten Session in Masse dem persönlichen Rundschreiben des Ministers Delangle über die Hospitiengüter ihre volle Zustimmung ertheilt.

Der Bundesrath hat den Schweizer Consul in Marseille, Brenner, verhaften lassen, weil derselbe der Unterschlagung von Auswanderergeldern im Betrage von 15,000 Frcs. angeklagt ist.

Spanien.

Schon seit einiger Zeit wurde behauptet, daß der Herzog von Victoria (Espartero) nächstens ein Manifest erlassen würde. Dasselbe ist jetzt in öffentlichen Blättern in Form einer Antwort erschienen, die er den Progressisten von Catalonien auf ein an ihn gerichtetes Gratulationsschreiben gegeben. Es ist aber völlig überflüssig, es mitzutheilen, da es nichts als die allerabgedroschensten liberalen Phrasen enthält. Es ist weniger ein Manifest, als die Manifestation der Unhaltbarkeit gewisser Leute.

Großbritannien.

London, 4. Sept. Prinz Alfred, der zweitgeborene Sohn der Königin, hat in Gegenwart des Herrn Thomas Maine, Professor an der Marineschule von Portsmouth, des Admirals Sir G. Seymour, des Contre-Admirals G. Grey und des Capitäns Harcourt seine Prüfungen mit gutem Erfolge bestanden und wird nach einer zweimonatlichen Urlaubsreise als Midshipman auf der Fregatte „Euryalus" eintreten, um dort den practischen Dienst zu erlernen. — Dem „Globe" zufolge, hat Lord Stanley zwei Unterstaats-Secretäre im ostindischen Departement ernannt; dieselben sind Sir George Russell Clerk, Bathordens-Ritter, und Henry James Baillie. Die neue indische Rathskammer hat gestern ihre Functionen begonnen und ihre erste Sitzung gehalten, bei welcher der Minister Lord Stanley, als Präsident den Vorsitz führte. — Der Herzog von Malakoff ist aus Paris wieder hier eingetroffen. — Herr Caird, Mitglied des Unterhauses, wird nach Amerika r.isen, um den Werth der Ländereien zu untersuchen, welche der Illinois-Eisenbahn angehören. — Das diesjährige Fest der Messerschmiedezunft in Sheffield, welches Donnerstag stattfand, hat zwei Tischreden ganz verschiedenen Tones geliefert. Herr M. Milnes, ein nach allen Seiten hin wohlwollender, literarisch gebildeter Weltmann, warf einige humoristische Rück- und Seitenblicke auf Cherbourg und Roebuck. Letzterer dagegen sprach sich mit heftigster Gereiztheit gegen den Kaiser der Franzosen und dessen Regierung aus.

Das „Court Journal" meldet: „Herr von Lesseps schreibt, oder seine Freunde schreiben für ihn, er habe von Sir Henry Bulwer die Versicherung erhalten, daß die britische Regierung jeden Widerstand gegen den Suez-Canal aufgeben werde."

Lord Bloomfield, der britische Gesandte am Hofe von Berlin, hat das Großkreuz des Bath-Ordens erhalten.

Man glaubt, daß, wenn der atlantische Telegraph dem Publicum zum Gebrauch überlassen ist, die Depesche ungefähr 10 Shilling (3 Thlr. 10 Sgr.) per Wort kosten wird. Auf Gedrängtheit und Bündigkeit der Sprache wird dies ohne Zweifel einen wohlthätigen Einfluß haben.

London, 7. August. Prinz Alfred reist über Hamburg nach Potsdam. Lord Derby begleitet die Königin nach Balmoral.

Aus Valentia wird gemeldet, daß der transatlantische Telegraph seit dem vergangenen Freitage derangirt sei.

Italien.

Der „N. P. Z." wird aus Rom vom 28. Aug. geschrieben: Die Ueberfälle und Beraubungen verschiedener päpstlicher und eines Oesterreichischen Depeschen-Couriers, der an seinen Wunden bereits in Florenz gestorben sein soll, veranlaßte Ausnahme-Maßregeln zur Auffindung der Thäter. Doch blieben die Nachforschungen erfolglos, bis der Zufall eine Entdeckung herbeiführte. Ein Gensd'armerie-Unterofficier ermordete kürzlich aus Rache einen Bürger und wurde darauf flüchtig. Er irrte in den Gebirgen bei Viterbo umher und hatte sich gegen Abend in eine Höhle verkrochen; dort bemerkte er plötzlich Licht und sah vier Banditen, die sich beim Scheine desselben in mehrere Säckchen Geld theilten. Während des Geschäfts wurden die Einzelnen beim Namen genannt, so daß der flüchtige Mörder und Unterofficier die braven Leute nicht nur persönlich, sondern auch dem Namen nach kennen lernte. Nach Verlauf einiger Tage entschloß er sich, in einem einsamen Kloster seinen Mord zu beichten und durch den Beichtiger für seine Entdeckung Straflosigkeit für sich in Rom nachsuchen zu lassen. Da man dem Oesterreichischen Botschafter um jeden Preis eine Genugthuung geben wollte, so ward dem Mörder die erbetene Straflosigkeit gewährt, und schon nach einigen Tagen waren die Räuber in den Händen der Polizei. Man fand auch die geraubte bedeutende Geldsumme mit Ausnahme von 50 Scudi wieder, welche die Spießgesellen in wenigen Tagen gemeinschaftlich verpraßt hatten. — Der Französische General de Goyon wird nicht, wie manche Blätter meldeten, wegen der mit Papst und Cardinälen gehabten Reibungen das Commando verlieren.

Man meldet uns aus Genua vom 6. d. M.: Die amerikanische Fregatte „Wabash" mit 40 Kanonen und 570 Mann hat hier Anker geworfen.

Ein in Paris erscheinendes vierbändiges Werk des bekannten Schriftstellers Giuseppe Ferrari, worin er gewisse utopistische Anschauungen der italienischen Revolutionspartei zurechtweist, gibt dem Turiner „Piccolo Corriere d'Italia" Anlaß, den Verfasser des Vaterlandsverraths zu zeihen.

Türkei.

Das Bombardement von Dschedda veranlaßt den pariser Correspondenten der „Times" zu folgenden Betrachtungen: „Man wirft der türkischen Regierung fortwährend Mangel an Energie, Schwäche und Saumseligkeit in der Bestrafung von Verbrechern vor; daß sie nicht im Stande sei, ihre eigenen Gesetze zur Geltung zu bringen und namentlich die Beobachtung des Hatti-Humayum zu erzwingen. Anderseits sind durch eine wichtige Bestimmung des Hatti-Scheriffs von Gülhane die Gouverneure der Provinzen der früher oft mißbrauchten Gewalt über Leben und Tod beraubt worden. Auf die Kunde von dem Blutbade in Dschedda und auf die Vorstellungen der Mächte schlug die Pforte den angemessenen gesetzlichen Weg ein, den Weg, welchen sie einzuschlagen verpflichtet war, falls sie nicht die Bestimmungen des Hatti-Scheriffs von Gülhane verletzen wollte. Sie sandte einen Bevollmächtigten nach Dscheddah, um den Ort unter das Kriegsgesetz zu stellen und die Personen, deren Schuld die Untersuchung ergeben sollte, streng und summarisch zu bestrafen. Wie um zu zeigen, daß sie es ernst meinte, sandte sie keinen jener kraftlosen alten Pascha's ab, deren Geist in ihren Tabakspfeifen und Harems steckt, und die der Bestechung die stets offene Hand entgegenstreckten, sondern einen andern Mann der That und von erprobter Entschlossenheit, Ismael Pascha. Es ist kein Grund zum Zweifel vorhanden, daß er gehandelt hätte wie er handelte, auch wenn seine Ankunft nicht von platzenden Bomben und dem Donner des „Cyclops" begrüßt worden wäre. Hätte er es ohne diesen Zwang gethan, so würden die Hinrichtungen die Macht seiner Regierung befestigt haben. Strenge und prompte Justiz, an Muselmännern für einen gegen Christen begangenen Frevel geübt, und zwar an der Wiege und dem Heerd des Islam, beinahe im Bann von Mekka und im Schatten von des Propheten Grabe geübt, hätte durch das ganze Reich gewirkt und die Türken gelehrt, daß die zum Schutz der Christen erlassenen Gesetze keine bloße Spiegelfechterei sind. Das Bombardement hat nicht nur diese gute Wirkung verhindert, sondern die türkische Regierung ohne Zweifel in den Augen ihrer Unterthanen erniedrigt. Die Türken werden natürlich auf den Gedanken kommen, daß ihre Regenten nur dann energisch zu sein wagen, wenn sie das Geschütz eines fremden Kriegsschiffes dazu treibt; sie werden sie um ihrer Grausamkeit willen verfluchen und wegen ihrer Schwäche verachten. Es ist möglich, daß Lord Malmesbury und Capitän Pullen kein Tadel trifft, aber das Ereigniß bleibt ein Unglück oder kann sich, wie zu fürchten steht, dereinst auch als ein Unglück für die Christlichen Unterthanen der Pforte herausstellen."

Der Advertiser stellt sich jetzt auch auf die Seite der Blätter, die das Bombardement von Dscheddah verdammen. Daily News beschönigen es.

Asien.

In Kanton soll nach den neuesten Depeschen eine weit in der ganzen dortigen Bevölkerung verzweigte Verschwörung am am 2. Juli entdeckt worden sein. Man beabsichtigte, zu gleicher Zeit auf ein gegebenes Zeichen über alle Europäer herzufallen und sie niederzumachen. Also eine förmliche sicilianische Vesper in veränderter orientalischer Ausgabe.

Das „Pays" widerlegt heute die Nachricht, daß der französische Ober-Commandant die Bewohner einer ganzen Straße von Canton habe erschießen lassen, um den Tod eines in derselben ermordeten französischen Matrosen zu rächen. Nach dem „Pays" ist es richtig, daß ein Matrose auf verrätherische Weise ermordet wurde, es behauptet aber, die Mörder, drei an der Zahl, seien ausfindig gemacht, verurtheilt und hingerichtet worden, nachdem sie ihr Verbrechen eingestanden gehabt hätten. Das genannte Journal versichert zugleich, daß die englischen Blätter die Lage der Verbündeten in Canton mit zu schwarzen Farben malen. Es bestreitet die Gefährlichkeit der Lage nicht, versichert aber, daß die Verbündeten immer Herren der Lage geblieben seien. Sie hätten die Vorposten zurückgezogen, sich aber auf allen strategischen Puncten behauptet. Die Unruhen von Canton sind, wie das „Pays" schließlich sagt, nicht sowohl durch die Böswilligkeit der Mandarinen und der Bewohner, als durch die Missethäter hervorgerufen worden, die aus allen Theilen China's gekommen sind, um aus der dortigen politischen Lage der Dinge Nutzen zu ziehen.

Im Bombay Telegraph findet man folgende merkwürdige Mittheilung: „Die Colonne General Whitelock's soll einen außerordentlichen Fang gemacht haben. Eine Compagnie des 43. Madras-Infanterie-Regiments fand nämlich 140 Wagen voll Goldziegel und Goldklumpen, nebst 40 Lacs Rupien und eine fabelhafte Menge von Juwelen. Es sollen dies die Edelsteine der Peischwa-Familie sein, die vor 50 Jahren räthselhafter Weise von Puna verschwanden und in den Besitz von Scindia oder Holkar übergegangen sein sollen. — Von Nena Sahib heißt es jetzt, er sei über den Gogra gegangen und habe seinen berühmten, von den Eingebornen auf eine Million L. St. geschätzten Rubin um 1000 L. losgeschlagen.

Amerika.

In New-York waren aus Mexico neuere Nachrichten eingetroffen, die indessen viele der früheren Nachrichten modificiren, oder als ungegründet beseitigen. Von einer Entfernung Zuloaga's oder einer gelungenen Revolution des Ex-Gouverneurs Paz melden diese Nachrichten, die vom 2. inst. datiren, nichts und es scheint, als wenn das Zuloaga-Regiment noch nach wie vor dort besteht. — Was die Kriegsereignisse betrifft, so stand Vidaurri bereits dicht vor Guanajuato und in der Nähe jenes Ortes wird wohl die entscheidende Hauptschlacht zwischen seinen und Miramon's Truppen geschlagen werden. Von ihrem Ausfall wird es hauptsächlich abhängen, welche Partei künftig das Uebergewicht in Mexico haben wird. Sollte aber auch, wie es allem Anschein nach zu erwarten ist, Vidaurri siegreich sein, so ist es doch noch sehr fraglich, ob auch Mexico damit schon Frieden gewinnen wird. Wahrscheinlich wird sich dann zwischen Juarez und Vidaurri ein Conflict erheben und der Bürgerkrieg wird fortfahren zu wüthen, bis endlich alle Kräfte von dem selbstmörderischen Kampfe erschöpft sein werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Zu Sądowa Wisznia, Przemysler Kreises, ist am 2. d. M. um 1 Uhr Mittags im Reformaten-Kloster Feuer ausgebrochen und es war bis gegen Abend, wo der Brand noch fortdauerte, das ganze Klostergebäude und die Kirche ein Raub der Flammen geworden. Die Lage dieser Gebäude auf dem Berge und die Entfernung von der Stadt mußten die Rettungsversuche erschweren.

* Am 3. August hat im Joseph G.'schen Handlungsgewölbe in Stryj, ein Lehrjunge aus einer Schublade, in welcher 5 bis 6 Pfd. Pulver gewesen sein konnten, dieses zugewogen, um aus demselben Pfundpaquette zu machen. Während dieser Arbeit kam ein Gast und verlangte Wein; — der zweite Lehrjunge wollte daher eine Kerze anzünden, um den Wein aus dem Keller zu holen. Beim Reiben des Zündhölzchens mußte ein Stück entzundenen Phosphors in die mit Pulver gefüllte Schublade gefallen sein, — das Pulver explodirte und verbrannte beide Lehrjungen so stark, daß sie dem Krankenhause zur Behandlung übergeben werden mußten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Das Handelsministerium hat unterm 28. August l. J. den Verwaltungsrath der Kaiser-Franz-Joseph-Orientbahn-Gesellschaft auf Grundlage der betreffenden Begehungs-Commissions-Protokolle zur Einleitung des Baues auf den Tracen von Neu-Szöny bis Stuhlweißenburg, dann von Ofen bis Stuhlweißenburg ermächtigt.

— In Temeswar soll auf Anregung der dortigen Handelskammer eine „permanente Producten-Ausstellung" eingerichtet werden. Von der Kammer ergehen „an alle Montanisten, Grundbesitzer und Industrielle des Landes" Einladungen zur Einsendung von „Landesproducten" für die Ausstellung.

Ueber die Feierlichkeiten bei der bevorstehenden Eröffnung der Nordtiroler Staatsbahn liegt heute eine officielle Bekanntmachung vor, doch fehlt darin noch die Angabe des Eröffnungstages der Bahn von Innsbruck nach Kufstein. Wahrscheinlich wird die Eröffnung noch nicht am 5. October, wie bestimmt war, stattfinden, sondern einen Aufschub von etwa vierzehn Tagen erfahren, da durch die heftigen Regengüsse in letzter Zeit nicht nur bei den Erdarbeiten manche Störungen vorkamen, sondern auch durch häufige Fieberanfälle bei dem dort beschäftigten Personale ein zeitweiliger Mangel an Arbeitskräften eintrat, was insbesondere auch bei Herstellung der eisernen Brücke bei Pichelwong der Fall ist. Der definitiven Eröffnung der südtirolischen Bahnstrecke von Botzen nach Verona, zu Ende Octobers, steht bis jetzt kein Hinderniß entgegen.

— Die mährische Handels- und Gewerbekammer hat den Beschluß gefaßt, eine Weber-Akademie zu gründen, die eine Musteranstalt werden soll, nach dem Vorbilde der berühmten Schule in Elberfeld. Man geht eben daran, die nöthigen Geldmittel herbeizuschaffen.

Krakauer Cours am 7. Septemb. Silberrubel in polnisch Crt. 106 verl. 105¼ bez. — Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 452 verl. 448 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 100½ verl. 100 bez. Neue und alte Zwanziger 102 verl. 101 bez. Ruff. Imp. 8.8—7.58. Napoleond'or's 8.4—7.56. Vollw. holl. Dukaten 4.40—4.34. Oesterr. Rand-Ducaten 4.43—4.36. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99¼—98⅔. Galiz. Pfandbrief. nebst laufenden Coupons 81—80½. Grundentlast.-Obligationen 84½—83⅜. National-Anleihe 83¼—82¼ ohne Zinsen.

Verzeichniß der bei der k. k. Lottoziehung in Lemberg am 4. September 1858 gehobenen fünf Zahlen:

23. 7. 69. 34. 57.

Die nächsten Ziehungen werden am 18. September und 2. October 1858 gehalten werden.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 7. und 8. September 1858.

Angekommen sind im Hotel Poller's die Herren Gutsbesitzer: Kasimir Gorajski aus Umieszcz. Graf Leon Lubieński aus Warschau. Constantin Nowaczyński aus Rzeszów. Fürst Georg Lubomirski aus Rozwadów. Joseph Gorajski aus Teplitz. Severin Baron Doleniarski aus Dresden. Ferner die Herren: Demetrius Paicos, kgl. griechischer Consul, aus Paris. Carl v. Mehoffer, k. k. Statthaltereirath, aus Wien. Wilhelm v. Schöffer, Bezirks-Vorsteher aus Ropczyce.

Im Hotel de Saxe die Herren Gutsbesitzer: Franz Myszkowski aus Polen und Joseph Bronikowski aus Tarnów.

Im Hotel de Russie die Herren Gutsbesitzer: Baron Johann Branicki aus Gastein. Ludwig Sarnecki aus Borów. Carl Brzozowski aus Rußland. Severin Gajewski aus Dresden. Wladimir Morawski aus Bochnia. Alphons Koscialkowski aus Paris. Johann Sozwadowski aus Piszczan. Graf Adam Zamojski aus Lemberg.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Alexander Walewski n. Polen. Graf Arsenius Moszczeński n. Tarnów. Michael Szybalski Anufrius v. Turkul, Teofil v. Jordan sämmtl. n. Lemberg. Emilian Grabczyński, k. russ. Officier n. Polen. Jakob Niewiadomski kaiserlich russischer Staatsrath nach Lemberg. Xaver Chlebowski n. Polen. Franz Mieszkowski n. Polen. Kasimir Wielowiejski n. Polen. Theofil Ziolkowski n. Polen. Jos. Wedrychowski n. Polen. Kasimir Gorayski n. Umieszcz. Karl Mehoffer, Statthaltereirath n. Lemberg. Wilhelm Mehoffer, Bezirksvorsteher n. Ropczyce.

---

langen Umweg, und erreichte diesen vortheilhaften Posten. Sobald meine Leute mich an Ort und Stelle sahen, fingen sie an das Gras zu durchstreifen, und den Tiger mir zuzutreiben, der in der That kriechend hervorkam und mich alsbald bemerkte, da mein Baum von all seinen Blattwerk vollständig entblößt war. Ehe er noch Zeit hatte sich umzudrehen, jagte ich ihm eine Kugel in den Kopf, die ihn zum Wanken brachte; im Nu aber hatte er sein Gleichgewicht wieder gefunden, machte vor Wuth brüllend einen ungeheueren Sprung, und kehrte in das Gras zurück, um sich gegen die Treiber zu wenden. Meine Leute, welche, als sie meinen Flintenschuß vernommen, diese Bewegung von Unten aus gesehen hatten, flüchteten sich auf nahestehende Bäume, und riefen mir, nach einigen Augenblicken des Harrens, zu, daß sie das Thier nicht mehr sähen. Niemand wußte, wo es sich verborgen hatte. Ich stieg daher von meinem Baum herunter, und bemerkte, daß der Ort, wo ich geschossen, mit Blut getränkt war. Ich begab mich, das Gras umgehend, wieder zu meinen Leuten, und wir fingen gerade an, zu berathschlagen, als der Pfiff einer der Vedetten ertönte, und ich den Tiger nun, dreißig Schritte von uns entfernt, am Rande des Grases wahrnahm. Er schien schwer verwundet, und sein Kopf hing bis an den Boden herab. Ich wollte indeß nicht schießen, ehe meine noch zerstreuten Leute Zeit gehabt sich zu sammeln, was ihm gestattete ins Gras zurückzukehren. Von den Bäumen herab, sah man ihn nicht mehr. Da die Nacht hereinbrach, so faßte ich den Entschluß, das Gras an zwei Enden in Brand zu stecken. Das Feuer verbreitete sich von zwei Seiten mit vollständigem Erfolg; die beiden Flammenzeilen näherten sich immer mehr, und waren endlich nur noch durch einen schwachen Zwischenraum von einander getrennt. Ich hielt jetzt den Tiger für todt, und gieng vor um einen Versuch zur Rettung seines Fells zu machen. Kaum hatte ich indeß einige Schritte gethan, als er sich wüthend vor mir aufrichtete, und ein furchtbares Gebrüll erhob. Nie werde ich diesen Augenblick vergessen: es war wie ein elektrischer Schlag, der mich von der Fußsohle bis zur Haarspitze hinauf erschütterte. Ich schoß fast auf gerathewohl, denn die Dunkelheit war schon ziemlich stark, und der Rauch blendete mich. Gott sei Dank! der Tiger sprang mitten durch die Flammen zurück, und verschwand. Man fand seinen Cadaver am folgenden Tage; es scheint, daß er ein Menschenfresser gewesen, denn im Laufe des verflossenen Jahres hatte er drei oder vier Hirten des benachbarten Dorfes weggeschleppt und verzehrt. (Schluß folgt).

Kunst und Literatur.

** Ueber die letzten Lebenstage M. G. Saphir's erfährt man Folgendes: Schon Ende Mai hatte ihn die Krankheit — eine unheilbare Wassersucht — auf das Krankenlager geworfen; Juni, Juli und August hindurch aber litt er schmerzlich, oft ohne ein Glied des Körpers rühren zu können. Seine Auflösung war recht eigentlich sichtbar. Freitag Nachmittag traten die Anzeichen seines baldigen Endes unzweideutig ein; er flüsterte nur noch wenige Worte — laut sprechen konnte er schon Monate lang nicht — und schien auch später seine Umgebung nicht mehr zu erkennen. Das letzte, was er gesagt, waren die Worte zu seinem Neffen: „Ich muß fort, es ist aus!" Bald darauf war er eine Leiche. M. G. Saphir war zu Lovas-Berény — unweit Ofen — am 8. Februar 1795 geboren, er war von seinem Vater (einem israelitischen Kaufmanne) für den Handelsstand bestimmt, wandte sich aber bald der Literatur zu. Saphir's erstes Werk erschien in Pest 1821 unter dem Titel: „Poetische Erstlinge". 1824 ging er nach Berlin, wo er die „Berliner Schnellpost" gründete, 13 Schriftsteller (darunter Fouqué, Fr. Förster, Gubitz, Häring) veröffentlichten „Saphir in Berlin". Darauf antwortete Saphir mit einer Gegenbrochure: „Der getödtete und dennoch lebende Saphir". Weiteren Unannehmlichkeiten auszuweichen, nahm Saphir eine Einladung nach München 1829 an. Dort gab er den „Bazar" heraus, fiel jedoch schon nach 3 Jahren in die königliche Ungnade, wurde 1832 aus Baiern verbannt und ging nach Paris. Saphir kehrte jedoch in demselben Jahre wieder nach München zurück. In demselben Jahre noch trat Saphir zum Christenthume über und ließ sich in der protestantischen Kirche taufen, nachdem er wieder vor den Augen des Königs Gnade gefunden hatte und nach München zurückgekehrt war. Hier gab er jetzt den „deutschen Horizont" heraus, und wurde zum „Hofintendanzrath" ernannt. 1834 kehrte er nach Wien zurück, gründete dort 1837 den „Humoristen", der von ihm bis heute herausgegeben und redigirt wurde.

** Am 6. d. wurde König Ludwig auf der Walhalla bei Regensburg erwartet, woselbst er die Büste Radetzky's eigenhändig aufstellen wollte.

** Man schreibt der „Wiener Ztg." aus Venedig: „Richard Wagner, der Vorkämpfer der Zukunftsmusik, ist zur Stärkung seiner sehr angegriffenen Gesundheit zu einem längeren Aufenthalte hier eingetroffen. Der Tonmeister, der dem Besuch seines Freundes und Kampfgenossen Liszt entgegensieht, wünscht Geist und Körper die größte Ruhe zu gönnen.

** Die k. k. Fregatte Novara begiebt sich von Canton nach Shanghai, und von dort nach den Marianen, Ladronen und Salomons-Inseln, wo sie sich zu wissenschaftlichen Zwecken kurze Zeit aufhalten wird. Es dürfte dies das einzigemal auf der ganzen Reise sein, daß sie mit Anthropophagen in Berührung kommt. Von den so interessanten, durch Dumont d'Urville's Aufnahme erst theilweise bekannten Salomons-Inseln, wird sie nach Sydney segeln und dort wahrscheinlich Ende October und Anfangs November eintreffen.

** In Florenz hat sich vom 1. d. unter dem Vorsitze Sr. k. Hoheit des Erbprinzen, ein Verein für den Ausbau der Domfacade gebildet.

[Aus der Theaterwelt.]. Das Carltheater hat mit seinen Anti-Crinoline-Bestrebungen Ernst gemacht und verdient daher die Annerkennung aller Feinde überspannter Modethorheiten. Nachdem die schriftlichen und mündlichen Ermahnungen zur Ablegung dieses häßlichen Toiletten-Gegenstandes fruchtlos geblieben, ist man zu dem ernsten Versuche der Strafe geschritten, und der neueste Ukas belegt ganz einfach die Trägerin der Crinoline, so wie die Garderobiere, die das Vorkommen des verpönten Rockes verheimlichen, mit empfindlichen Geldstrafen.

Das Theater in Lemberg, welches jetzt renovirt wird, soll um die Mitte des Monates September wieder eröffnet werden. Bis dorthin wird die polnische Theatergesellschaft, die gegenwärtig mit vielem Erfolge in Czernowitz gastirt, eintreffen. Als Direktor der deutschen Bühne bezeichnet man Herrn Barry, der beim Lemberger Publikum noch von früherer Zeit her in gutem Andenken steht. Doch soll er nur als technischer Direktor angestellt worden sein, während die Ausgaben von der Administration der gräflich Skarbek'schen Masse bestritten werden sollen.

Amtliche Erlässe.

N. 10535. **Edict.** (912. 3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird dem Jakob Liban und im Falle seines Todes, dessen unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben, Hrn. Franz Znamięcki und Frau Theofila Znamięcka wegen des Erkenntnisses, daß alles Recht aus Anlaß des, dom. 144 pag. 286 n. 13 on. für Jakob Liban auf dessen Gütern Bodzów sichergestellten dreijährigen Pachtrechtes dieser Güter — irgend eine Forderung zu stellen durch Verjährung erloschen und die Lastenpost dom. 144 pag. 286 n, 13 on. aus dem Lastenstande dieser Güter zu löschen ist, unterm präs. 28. Juli 1858 Z. 10535 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber auf den 28. September 1858 um 10 Uhr Vormittags eine Tagsatzung angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Grünberg mit Substituirung des hiesigen Landes-Advokaten Herrn Dr. Zucker als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau am 10. August 1858.

N. 16308/1262. **Concurs** (932. 2—3)

Im Amtsbereiche der k. k. Landes-Baudirection in Krakau sind eine Inspectorstelle mit dem Jahresgehalte von 1800 fl. CM., dann eventuell ein Oberingenieurs-Posten mit 1400 fl., mehrere Ingenieur- und Ingenieur-Assistentenstellen 1. und 2. Klasse in den Gehaltsstufen von 1000, 900, 700 und 600 fl., ferner Baueleven-plätze mit dem Jahresbezuge von 400 fl., so wie die Stellen eines Rechnungsrathes und Vorstandes der technischen Rechnungsabtheilung mit 1000 fl., eventuell eines Rechnungsrevidenten mit 800 fl., endlich eines Kanzelisten mit 500 fl. zu besetzen, wofür der Concurs bis 20. September 1858 ausgeschrieben wird.

Die Bewerber haben ihre Gesuche unter gehöriger Nachweisung ihrer Befähigung bis zum angeführten Zeitpuncte, und zwar wenn sie bereits im Staatsdienste stehen, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden, sonst aber unmittelbar bei der Krakauer Landes-Baudirection wenn es sich um die Stelle des Inspectors, der Ingenieure, Ingenieure-Assistenten, Baueleven und des Kanzelisten handelt, hingegen beim Landespräsidium, wenn es sich um die Plätze des Rechnungsrathes und des Revidenten handelt, einzubringen, und zugleich anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit einem Bau- oder Rechnungsbeamten im Krakauer Verwaltungsgebiete verwandt oder verschwägert sind.

Vom k. k. Handels-Ministerium.

Wien, am 16. August 1858.

Nr. 20864. **Kundmachung.** (905. 3)

Laut hohen Finanz-Ministerial-Erlasses vom 23. August l. J. Z. 4131/F. M. wird in Folge der im Reichsgesetzblatte verlautbarten kaiserl. Verordnung vom 15. August d. J. das Ausmaß der Aerarial-Weg-Brücken und Ueberfuhrs-Mautgebühren angefangen vom 1. November 1858, als dem Zeitpuncte der eintretenden Wirksamkeit des unter der Benennung: „österreichische Währung" eingeführten neuen Landesmünzfußes, gegen das bisherige Ausmaß um Ein Siebentheil in der Art erhöht werden, daß bisherigen bezüglichen Gebühren von 1/4 kr. CM. auf 1/2 Neukreuzer; 2/4 kr. CM. auf 1 Neukr.; sofort 3/4, 1, 1 1/2, 2, 3 kr. CM., auf 1 1/2, 2, 3, 4, 6 Neukreuzer anzurechnen sind.

Mit Rücksicht auf diesen Umstand, werden die laut den hierortigen Kundmachungen vom 26 Juli l. J. Z. 16,552 und 9. August l. J. Z. 19,182 zur versteigerungsweisen Verpachtung auf das Verwaltungsjahr 1859 alle in oder auf die beiden Verwaltungsjahre 1859 und 1860 ausgeschriebenen Mauthstationen bei der öffentlichen Versteigerung nicht um den bezogenen Kundmachungen angegebenen, sondern um einen um Ein Siebentheil höheren Ausrufspreis zur Pachtung ausgeboten werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau am 26. August 1858.

Z. 5247. **Kundmachung.** (923. 2—3)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß Herr Mayer Buch für seine in Rzeszów bestehende Baumwollen-Waaren-Handlung die Firma: „Mayer Buch" beim Rzeszower k. k. Handelsgerichte protocollirt hat.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów am 19. August 1858.

N 10056. **Edict.** (924. 2—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird dem Michael, Sohne des Johann Stupnicki hiemit bekannt gegeben, daß ihm sein Oheim Adam de Stupnica Stupnicki in seinem Testamente dato 3. April 1855 ein Legat von 200 fl. CM. zugedacht habe, und daß dieses Legat wegen seines unbekannten Aufenthaltsortes auf dem im Depositenamte erliegenden Nachlaß-Vermögen sichergestellt wurde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów am 31. August 1858.

Nr. 10540. **Edict.** (907. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird dem, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Gläubiger Ignatz Gumiński bekannt gemacht, daß zu dessen Gunsten aus der Urbarial-Entschädigung des Gutes Siedliska górne und dolne 5% Grundentlastungs-Obligationen dto. 1. November 1853 Nr. 5729 über 1000 fl., Nr. 2438 über 500 fl., Nr. 9663 und 9664 à 100 fl — 200 fl., jede mit 17 Coupons den 1. zahlbar am 1. November 1855, dann im Baaren 35 fl. 20 2/4 kr. erliegen.

Da diesem Gerichte das Leben und der Aufenthaltsort des obgenannten Ignatz Gumiński nicht bekannt ist, so wird zu dessen Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten der hiesige Advokat Hr. Dr. Kański mit Substituirung des Hr. Advokaten Dr. Jarocki zum Curator bestellt, zugleich dem Hrn. Ignatz Gumiński hiemit bedeutet, daß derselbe zur Wahrung seiner Rechte und Ansprüche entweder mit dem aufgestellten Curator sich in das Einvernehmen zu setzen, oder persönlich, oder mittelst eines selbst gewählten Vertreters bei diesem Gerichte einzuschreiten habe, widrigens derselbe sich selbst die etwaigen nachtheiligen Folgen zuzuschreiben haben würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów am 11. August 1858.

Nr. 10560. **Kundmachung.** (921. 3)

Von der Rzeszower k. k. Kreisbehörde wird bekannt gemacht, daß zur Verpachtung der weiter angeführten Leżaysker städtischen Gefälle eine zweite Licitation an nachfolgenden Tagen in der Leżaysker Magistrats-Kanzlei abgehalten werden wird:

I. am 13. September 1858.

a) Die Verpachtung des städtischen Schlachthauses auf die Zeit von 1. November 1858 bis dahin 1859 Fiscalpreis 194 fl. CM.

b) Die Verpachtung des städtischen Gemeindezuschlags von der Biereinfuhr für die obige Zeit. Fiscalpr. 60 fl. 30 kr. CM.

II. am 14. September 1858.

a) Die Verpachtung des städtischen Gemeindezuschlags von gebrannten geistigen Getränken für die obige Zeitdauer. Fiscalpreis 911 fl. 28 3/4 kr.

b) Die Verpachtung der städtischen Ueberfuhr am San Fluße auf die Zeit von 1. November 1858 bis dahin 1861. Jährlichen Fiscalpr. 350 fl.

III. am 15. September 1858.

Die Verpachtung der städtischen Fleischbänke für die Zeit von 1. November 1858 bis dahin 1859. Fiscalpr. 230 fl. CM.

Von den Pachtlustigen sind 10% Vadien der Fiscalpreise zu erlegen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Rzeszów am 28. August 1858.

N. 3363. **Kundmachung.** (922. 2—3)

Vom Magistrate der k. Kreisstadt Rzeszów wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der St. Mathäus Pferdemarkt, heuer im Orte Rzeszów am 20. September beginnen und am 25. September 1858 endigen werde.

Rzeszów am 24. August 1858.

N. 1916. jud. **Edict.** (933. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Milówka wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, die mit dem hiergerichtlichen Edicte vom 29. Juli 1858 Z. 1542 jud. auf den 31. August, 30. September und 29. October 1858 angeordneten Tagfahrten zur executiven licitatorischen Feilbietung der den Eheleuten David und Regina Tobias gehörigen Hansrealität sammt Zugehör NC. 120/220 zu Milówka wegen Hereinbringung der dem Benjamin Holländer und Gustav Baum aus Biala ex jud. schuldigen 460 fl. CM. soll über Einschreiten der Exequenten de präs. 27. August 1850 Z. 1916 jud. auf den 1. October, 3. November, 7. December 1858 jedesmal um 9 Uhr Vormittags verlegt worden sind. Die Kauflustigen werden hiezu mit dem Beisatze eingeladen, daß sie das Schätzungsprotocoll und die Feilbiethungsbedingnisse in der hiergerichtlichen Registratur in den gewöhnlichen Amtsstunden einsehen oder in Abschrift erheben können, und daß dieses Haus sammt Zugehör bei dem ersten und zweiten Termine nur um den oder über den gerichtlich erhobenen Schätzungswerth pr. 660 fl., bei dem dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Milówka am 31. August 1858.

N. 4095. **Edict.** (909. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Biala als Gericht werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft der am 16. März 1858 zu Biala ohne Testament verstorbenen Therese 1. Gebauer, 2. voto Konderla eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthuung ihrer Ansprüche am 1. October l. J. Früh 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft wurde, kein weiterer Anspruch zustände, als in so ferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Biała am 11. August 1858.

Nr. 4843. **Kundmachung.** (929. 1—3)

Die Direction der k. k. priv. wechselseitigen

Brandschadenversicherungsanstalt

in Wien,

bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß nach Ablauf ihres Verwaltungsjahres, d. i. vom 16. December 1858 an alle Einschätzungen, ohne Unterschied, ob sie bereits seit längere Zeit inliegen, oder neu eingelegt werden, in Folge Allerhöchsten Münzpatentes vom 27. April 1858 §. 3 in der neuen österreichischen Währung zur Verbuchung kommen.

Die bereits bestehenden Einlagen werden demnach **ohne Aenderung der Ziffer** in dem hierortigen Cataster vom 16. December 1858 an, statt als Einlagen in Bank-Valuta als Einlagen in österreichischer Währung fortgeführt. Dagegen bleibt auch der Klassenwerth durch welchen die jährliche Leistung bestimmt wird, unverändert, so daß die Beiträge ganz nach dem bisherigen Verhältnissen anrepartirt und eingehoben werden.

Sollten die betreffenden Vereinstheilnehmer um den Ausfall zwischen beiden Valuten d. i. 5prct. zu ergänzen, eine Erhöhung ihrer Einschätzung wünschen, so haben sie die Anzeige hierüber innerhalb **der nächsten 3 Monate** vom Tage der gegenwärtigen Kundmachung an die Direction zu machen.

In soferne diese Erhöhungen den Ergänzungs oder Differenzbetrag **nicht übersteigen** unterliegen sie keiner Gebührenerhöhung.

Vergütungen für Brände, die nach dem 15. December 1858 stattfinden, werden daher, wenn innerhalb der oben festgesetzten Zeitfrist keine Erhöhung und rücksichtlich Ausgleichung der betreffenden Einlage zur Anmeldung gebracht worden, nach ihrer Einschätzung in der unveränderten Ziffer, aber in der neuen österreichischen Währung geleistet werden.

Vom Jahre 1859 an werden nach §. 3 des a. h Patentes die jährlichen Umlagen für das Jahr 1858 und sofort so wie die Ausschreibung und Einhebung der Beiträge in der neuen österr. Währung stattfinden, ebenso wird die Einhebung des Umlags-Restes von früheren Jahren, und der aushaftenden verfallenen Rückstände in Gemäßheit des §. 5 des a. h. Patentes in der neuen österr. Währung gepflogen werden, und ihre Berichtigung daher entweder in der alten Bankvaluta so lange dieselbe besteht, oder in der neuen Währung mit dem im §. 5 bezeichneten Zuschlag von 5prct. statt zu finden haben.

In gleicher Weise werden auch von der Anstalt alle sie treffenden in die Periode bis incl. 15. December 1858 fallenden Zahlungen an Vergütungen und sonstigen Auslagen geleistet werden.

Von der Direction der k. k. priv. wechsels. Brandschaden-Versicherungs-Anstalt.

Wien am 17. Juli 1858.

Anton Ritter von Schmerling, General-Director.

Adolf Freiherr von Pratobevera, Administrator.

Josef Ritter von Schreibers, Kanzlei-Director.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
8	2	329''' 23	13'0	87	West schwach	trüb	Regen	11'7	14'4
	10	329' 42	11'7	95	„ „	„	„		
9	6	329' 54	11'3	90	NordOst „	„			

Wiener Börse-Bericht

vom 7. Septbr. 1858.

		Geld. Waare.
Nat.-Anlehen	zu 5%	84 1/4—84 5/16
Anlehen v. J. 1851 Serie B.	zu 5%	91—91 1/2
Lomb. venet. Anlehen	zu 5%	95—95 1/2
Staatsschuldverschreibungen	zu 5%	83 3/8—83 1/2
detto	„ 4 1/2%	74 1/2—74 3/4
detto	„ 4%	66 1/2—66 3/4
detto	„ 3%	50 1/4—50 3/4
detto	„ 2 1/2%	41 3/4—42
detto	„ 1%	16 1/2—16 3/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	5%	97——
Oedenburger detto	„ 5%	96——
Pesther detto	„ 4%	96——
Mailänder detto	„ 4%	95——
Grundentl.-Obl. N. Oest.	„ 5%	93 1/2—94
detto v. Galizien, Ung. etc.	„ 5%	83 1/4—83 3/4
detto der übrigen Kronl.	„ 5%	85—86
Banco-Obligationen	„ 2 1/2%	65—65 1/2
Lotterie-Anlehen v. J. 1834		310—312
detto „ 1839		133 3/4—134
detto „ 1854	4%	110—110 1/4
Como-Rentscheine		16 1/2—16 3/4
Galiz. Pfandbriefe	zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig.	„ 5%	88 3/4—89
Gloggnitzer detto	„ 5%	85 1/2—86
Donau-Dampfschiff-Obl.	„ 5%	88—88 1/2
Lloyd detto (in Silber)	„ 5%	88 1/4—88 1/2
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück		110—111
Actien der Nationalbank ohne Div.		952—954
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche		100—100 1/8
Actien der Oest. Credit-Anstalt		246 3/4—247
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.		118—118 1/2
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn		—
„ „ Nordbahn		171 1/2
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.		271 1/4—271 1/2
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung		100 5/8—100 3/4
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn		93 3/4—94
„ „ Theißbahn		100—100 1/8
„ „ Lomb. venet. Eisenb.		247 1/2—248
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft		533—535
„ „ Donau-Damfschifffahrts-Lose		103—103 1/4
„ „ Lloyd		355—362
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.		57—58
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.		84—85
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.		18—19
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.		28—29
Fürst Esterhazy 40 fl. L.		79 1/4—79 3/4
„ Salm 40 „		42 1/2—42 3/4
„ Palffy 40 „		39 7/8—40
„ Clary 40 „		38 1/4—38 1/2
„ St. Genois 40 „		37 3/4—37 7/8
F. Windischgrätz 20 „		26 1/4—26 1/2
Gf. Waldstein 20 „		26 1/4—26 1/2
„ Keglevich 10 „		15 1/4—15 1/2
Amsterdam (2 Mon.)		84 3/4
Augsburg (Uso.)		102 1/4
Bukarest (31 T. Sicht)		273
Constantinopel detto		—
Frankfurt (3 Mon.)		101 3/8
Hamburg (2 Mon.)		74 3/4
Livorno (2 Mon.)		101 1/2
London (3 Mon.)		10 1
Mailand (2 Mon.)		101 1/2
Paris (2 Mon.)		119
Kais. Münz-Ducaten-Agio		4 1/8
Napoleonsd'or		8 1—2
Engl. Sovereigns		10 8
Russ. Imperiale		8 6

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends.
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Mysłowic

Nach Krakau: 12 Uhr Mittags.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 11 Uhr 20 M. Vorm. 12 Uhr 25 M. Abends.
Nach Mysłowic: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 5 Uhr 30 Minuten Morgens.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Morgens. 10 Uhr 30 M. Morgens.

Abgang von Dębica

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau

Von Wien: 11 Uhr 25 M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.